

Historische Hintergründe zum Mordfall

Obernkirchen. Die Fenster sind mit dunklen Tüchern abgehängt, gedämpftes Licht sorgt für geheimnisvolle Atmosphäre. Noch betätigt sich hier Museumsleiter Rolf Bernd de Groot als Hobbydetektiv, sammelt Spuren aus der Zeit, als die stadtbekanntesten Ganoven Seidenfaden und Mühlhaus in den Bückebergen aus Angst vor Verrat ihren Komplizen Faul ermordeten. Am Freitag, 16. August, wird im Rahmen des Projektes „Mörder“ der Museen Rinteln und Obernkirchen in Zusammenarbeit mit der Schaumburger Landschaft, im Berg- und Stadtmuseum eine ergänzende Sonderausstellung eröffnet.

Die Besucher können die Faszination eines der spektakulärsten Kriminalfälle deutscher Justizgeschichte mit der letzten öffentlichen Hinrichtung in Schaumburg erleben. In Rinteln erfahren die Museumsgänger Details aus Seidenfadens Leben, seiner Kindheit in Armut und Verwahrlosung, seinen Verbrechen, der Haft und der Flucht, seinen Abenteuern in der niederländischen Armee, unter anderem bei der Stationierung in Surinam, und von den Zufällen, die ihn schließlich auffliegen ließen. Thematisch getrennt beschränkt sich das Museum Obernkirchen, das nicht mit genügend Platz für beeindruckende Exponate aufwarten kann, darauf, historische Hintergründe zu vermitteln. Wie sah es in Obernkirchen aus als die Leiche des abtrünnigen Komplizen Faul notdürftig verscharrt nur wenige Meter hinter der Liethalle gefunden wurde? „Wir möchten auf den Spuren von Seidenfaden und Co Eindrücke aus dieser bewegten Periode im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts vermitteln, von den Lebensbedingungen der Menschen in Obernkirchen berichten, die an den vielfältigen Problemen dieser Zeit gescheitert sind“, erklärt de Groot.

Die Ausstellung beginnt schon einige Jahre vor dem Leichenfund. Um 1814, mit dem Befreiungskrieg und dem Abzug der Franzosen. Sie erzählt auch von der großen Hungerkrise 1816. „Die Leute waren regelrecht gezwungen zu klauen.“ De Groot zeigt das Leben bis zur bürgerlichen Revolution 1848 und der dann auch in Obernkirchen einsetzenden Massenauswanderung. „Eine Zeit voller Widersprüchlichkeiten – Industrialisierung und Not, rasantem wirtschaftlichem Aufschwung und Mangel an Arbeit.“

Diese Zeit wird allgemein als Biedermeier Zeit bezeichnet. Der Begriff weckt Bilder von Pfeife rauchenden Herren in akkuraten Anzügen, von trauter Familie, die in gemütlicher Runde vor dem Ofen sitzt. „Von wegen gemütlich. Die Zeit war geprägt von Armut und daraus resultierender Kriminalität, von Hungerkrisen und Seuchen, Pocken, Cholera der Roten Ruhr, hoher Kindersterblichkeit und Kinderarbeit im Bergbau.“

Am Eingang neben der Tür hängt ein Steckbrief des toten Faul mit seinen wichtigsten Lebensdaten. In einer großen Karte ist eingezeichnet, wo die anderen ihn in den Bückebergen vergruben. „Die Ausstellung soll zeigen, was Seidenfaden und Mühlhausen dazu getrieben hat, ihn zu ermorden.“ Armut ist ein wichtiges Stichwort. „Nicht selten mussten so viele Leute von einem Teller essen.“ De Groot zeigt eine große Tonschale mit vier Löffeln. „Wenn der Teller einigermaßen voll war und tatsächlich nur vier hungrige Bäuche davor saßen, war das eigentlich schon eine üppige Mahlzeit.“

In einer Ecke entdecken die Besucher den kompletten „Haushalt“ einer Leineweber-Familie. Das Nötigste, was man zum Leben brauchte, steht vor einer großen Holztruhe. „Da hat alles reingepasst, was man hatte. Mit solchen Truhen und voller Hoffnungen sind die Leute dann auch nach Amerika ausgewandert.“

Den wohl stärksten Kontrast dazu bietet ein Kindersekretär im typischen Biedermeierstil, mit Spiegel, Klapptüren, kleinen Schubkästen und mit einem kleinen, fein gepolsterten Stuhl davor. „Sowas hatten hier nur die wenigsten“, weiß de Groot. Ebenso die goldene Mokka-Mühle und die weißen Porzellantassen mit Goldrand. „Von Mokka haben die armen Obernkirchner nur geträumt und weiter ihren Malz-Kaffee geschlürft.“

Eines gelingt de Groot mit dieser Sonderausstellung auf eindrucksvolle Art und Weise: Die Exponate erzählen ihre Geschichten von ganz alleine, ohne dass der Museumsleiter noch viel hinzufügen muss. Aber natürlich wird er jedem, der es wünscht, Detailinformationen geben. Die Ausstellung ist vom 2. August bis 10. November zu sehen (Öffnungszeiten: mittwochs und sonntags von 15 bis 18 Uhr).

Offizielle Eröffnung ist am Freitag, 16. August um 18 Uhr – aus Platzgründen im Trafohaus am Kirchplatz. Es wird eine szenische Darbietung der Tragödie „Sergeant Wiggers“ (Seidenfadens Deckname nach seiner Flucht) von Tim Klein aus dem Jahre 1920, bearbeitet von Jürgen Wiemer, aufgeführt. De Groot wird eine Einführung in das Thema geben, bevor die Gäste die Ausstellung besichtigen.

Jeweils Sonnabends während der gesamten Ausstellungszeit bis zum 10. November werden zwei ehrenamtliche Helferinnen in Biedermeierkluft historische Stadtführungen auf den Spuren von Seidenfaden und seinen Kumpanen anbieten. Sie zeigen das alte Justizamt (heutiges Rathaus), in dem der tote Faul seziert wurde, das damalige Gefängnis (später Spritzenhaus, heute Fleischerei Mühe), in dem Seidenfaden und Mühlhaus zunächst hinter Gitter saßen, bevor sie nach Rinteln verbracht wurden, und machen auch Station an der Stelle an der Kurzen Straße, wo das Wohnhaus Seidenfadens stand.

Das Programm

Der Startschuss für das Seidenfadenprojekt in den Museen Rinteln und Obernkirchen fällt bereits am 2. August. In Rinteln werden die verschiedenen Stationen im Leben Seidenfadens rekapituliert, in einer kleineren, ergänzenden Ausstellung vermittelt das Museum in Obernkirchen historische Hintergründe, zeigt die Situation einer schauburgischen Landstadt des frühen 19. Jahrhunderts.

Für Freitag, 9. August, planen das Museum Obernkirchen und der Verein für Dorfgeschichte Krainhagen eine Busfahrt zur Rintelner Ausstellung. In zwei Gruppen findet dann eine Führung im Museum und eine Besichtigung der Originalschauplätze in Rinteln statt.

Seidenfaden wird auch beim Museumsfest in Obernkirchen am Sonntag, 8. September, im Mittelpunkt stehen. Neben kulinarischen Köstlichkeiten wird unter anderem Ulrich Zobus in der Sakristei „Märchen von Schuld und Sühne, Recht und Gerechtigkeit“ zu Harfenklängen erzählen, auf der Bühne wird die Tragödie „Sergeant Wiggers“ von Tim Klein aus dem Jahre 1930 aufgeführt.

Noch im Druck ist übrigens auch noch eine begleitende, etwa 50-seitige farbige Publikation, ein informatives Begleitheft, das den Fall Seidenfaden erstmals in einer Monographie zusammenfasst, und das noch vor der Ausstellungseröffnung vorgestellt und zum Verkauf angeboten werden soll.

Berichte:

© Schaumburger Nachrichten, 12.07.02 (tk)